

Mühdorf

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde: 21. Juni 1994

Aussteller: Landesregierung/Landesrat Dietfried Haller

Entwurf: Alfred Ogris/Wilhelm Deuer

Graphik: Griseldis Leischner

Beschreibung: Von Grün und Gold durch einen schrägrechten Wellenbalken in verwechselten Farben gespalten, oben begleitet von einem goldenen Mühlrad, unten von einem grünen M.

Fahne: Grün-Gelb mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Gemeinde Mühdorf erstreckt sich über das unterste Mölltal zwischen den Hochgebirgslandschaften der Kreuzeckgruppe im Südwesten und der Reißeckgruppe im Nordosten. Nach wie vor dominiert hier die Land- und Forstwirtschaft, wenngleich der Fremdenverkehr seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung gewonnen hat („Waldschlösschen“ Mühdorf mit Dependancen). Die bis 1848 dominierenden Grundherrschaften des Gebietes waren Millstatt, Oberfalkenstein (bei Obervellach), Sommeregg und Sachsenburg. Die heutige Pfarrkirche St. Veit in Mühdorf war in früheren Jahrhunderten eine Filiale von Pusarnitz und ist erst unter Kaiser Joseph II. zur Kuratie erhoben worden. Wie auch andernorts in Oberkärnten gab es auch um Mühdorf zeitweiligen Goldbergbau. Die 1850 konstituierte Ortsgemeinde hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Bereits 1865 wurde sie der Marktgemeinde Obervellach angeschlossen und kam weitere elf Jahre später erstmals zur Gemeinde Kolbnitz, von der sie sich erst 1913 wieder verselbständigen konnte. Nach 60 Jahren ist Mühdorf im Rahmen der Gemeindestruktur-Verbesserung 1973 mit Kolbnitz und Penk zur neugeschaffenen Ortsgemeinde Reißeck vereinigt worden, konnte sich jedoch nach dem mehrheitlichen Entscheid der Bevölkerung im Jahre 1992 wieder verselbständigen. Im Wappen finden sich verschiedene Anspielungen auf die Möll und den Ortsnamen Mühdorf. In den Tinkturen Grün und Gold kommen zunächst die noch heute große Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft und der historische Goldbergbau zum Ausdruck. Das grüne M wurde ausdrücklich von der Gemeinde erbeten und steht für den Orts- und Gemeindevornamen wie auch für die Möll, die zusätzlich im schrägrechten Wellenbalken in verwechselten Farben Niederschlag gefunden hat. Und schließlich soll das goldene Mühlrad zumindest einen Teil des Gemeindevornamens redend erklären.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindevornamen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 202f.